

Vom Entstehen und Vergehen

Künstler und der Kirchentag

Künstler des Kunsthauses Rhenania haben das Atelierhaus im Rheinauhafen zu einem kreativen Haifischbecken ausgestaltet.

VON JÜRGEN KISTERS

Innenstadt - „Wenn schon der Evangelische Kirchentag in Köln stattfindet, soll man auch über christliche Leitbilder nachdenken“, sagt Günther Beckers. Im Rahmen der Ausstellung „Haifischbecken – oder ist Gott Amerikaner?“ zeigt der seit einem Jahr im Kunsthaus Rhenania ansässige Künstler daher klassische Altarbilder: Triptychen im kleinen Format, getragen von freien Farb Bewegungen um einen vagen figurlichen Kern. So weiß Beckers: „Ein Bild ist nicht mehr so eindeutig wie früher“. Vielmehr setzt die moderne Malerei neue Perspektiven und neue Denk-Möglichkeiten frei. Und genau so sehen es die meisten der 18 Künstler aus dem Kunsthaus Rhenania, die ihre Arbeiten vom Keller bis zum Dach in der besonderen Atmo-

sphäre des ehemaligen Lagerhauses in direkter Rheinnähe präsentieren.

Lust, Gewalt, Leiden, Angst und vor allem der Tod erweisen sich gleich mehrfach als zentrale Erfahrungen, die (christliche) Religion und Kunst gleichermaßen im Visier haben. In einem Kreis aus fliegenden Fischen, der mathematischen Formel des Dreifaltigkeitsbeweises und einem permanent aus dem Lautsprecher klingenden Lachen gegen die Angst zeigt Martina Biesenbach die ganze Verwirrung und Ratlosigkeit des zeitgenössischen Existenzgefühls.

Mit dem bunten Sternenleuchten von Schwimmbecken-Beleuchtungen visualisiert Ute Nagelschmidt, dass der Abstand im Bewusstsein von Himmel und Erde heutzutage auf ein Minimum geschrumpft ist. Patricia Marchese entfaltet in einer riesigen Installation die ganze Verzwicktheit im Wechselspiel von wirklicher und gewünschter Welt, gelebter Erfahrung, Erinnerung und Fantasie. In ihrem aus unzähligen Fundstücken bildhauerisch und malerisch inszenierten Nixen-Kabinett



Patricia Marchese hat sich in der Ausstellung „Haifischbecken“, die noch bis zum Wochenende zu sehen ist, mit dem Thema „Nixen“ beschäftigt.

BILD: KISTERS

werden zwischen Kitsch und Kunst, Erotik und Gewalt, Liebe, Gier und Unbeholfenheit nahezu alle Aspekte berührt, die das Leben so schwierig, so widersprüchlich, so lebenswert machen.

Gleichermaßen als Gegenbild und Lösung zu dieser materialüppigen Unübersichtlichkeit bringen die Bilder der Japanerin Hiroko die Tat-

sachen des Lebens auf einfachste und konzentrierteste Weise zum Ausdruck. Im schwungvollen Schwarz ihrer aus der traditionellen Kalligraphie entwickelten kleinen und großen Tuschegesten fallen das Entstehen und das Vergehen, die Fülle und die Leere, die Unruhe und die Besänftigung des Lebens untrennbar zusammen. Damit verbun-

den ist die Gewissheit, dass die Antworten der bildenden Kunst heute vor allem darin bestehen, empfindsame Zustände der Fraglichkeit zu erzeugen. Das ist eine Botschaft, die Kunst und Religion grundsätzlich voneinander unterscheidet.

Kunsthaus Rhenania,
Bayenstraße 28, Di-Sa 19-21 Uhr,
So 12-20 Uhr, bis 17. Juni.